



# Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer und Paul Stoop

Im WZB tut sich viel: öffentlich durch Publikationen, Vorträge und Diskussionen, auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in Workshops, durch persönlichen Austausch. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Wir lassen einige Begegnungen, Stellungnahmen und Reaktionen darauf Revue passieren.

## Infotainment

Je größer die kulturelle Vielfalt in einem Wohnviertel, desto geringer ist die Solidarität der dort Lebenden untereinander. Zu diesem Ergebnis kam WZB-Migrationsforscherin **Susanne Veit** durch ein lebenspraktisches Experiment: 2.000 adressierte und frankierte Briefe wurden im Berliner Stadtgebiet absichtlich verloren, die Rücklaufquote wurde pro Kiez analysiert. *3sat* fand dieses Experiment so anschaulich, dass es in der Wissenschaftsdokumentation „Solidarität in der Krise“ vorgestellt wurde. Und zwar quasi live: **Susanne Veit** und Azubi **Jessica Kiesow** erlebten einen echten, ziemlich kalten Drehtag auf Berlins Straßen und verloren Briefe für die Wissenschaft.

## Das WZB im Überblick

Nicht nur, aber auch Zahlen finden sich hier: Publikationen, Veranstaltungen, Vorträge, Kooperationen, Gastaufenthalte 2014 sind im Dokumentarteil des neuen *WZB-Berichts* über das Jahr 2014 erfasst. Davor präsentieren sich Forschungseinheiten – die ganz neuen wie die Nachwuchsgruppe Neuroökonomie um **Peter Mohr** oder Forschungsprofessorin **Ingrid Schoon** mit ihren Programmen, die etablierten mit ihren jüngsten Projekten. Nicht zu vergessen die Gesichter des WZB auf den vielen Fotos der Forschungs- und Infrastruktureinheiten. Wer sehen will, was sich in der Forschung, in den Netzwerken und im Inneren des WZB tut, der greife zu diesen knapp 200 Seiten (die auch elektronisch verfügbar sind: [wzb.eu](http://wzb.eu)).

## Das ganz große Geld

Auch im Berliner Tagesspiegel wurde Arbeit von **Peter Mohr** vorgestellt. „Wir betreiben hier Grundlagenforschung“ wird der Wissenschaftler, der sich an der Schnittstelle von Ökonomie und Psychologie bewegt, wörtlich zitiert. Doch das hält

die Münsterland-Zeitung nicht davon ab, den Juniorprofessor mit ganz lebenspraktischen Fragen zu konfrontieren. Im April erreichte der Jackpot beim Eurolotto eine Sensationssumme von 62 Millionen Euro. Was macht das mit dem gemeinen Lottospieler?, will die Zeitung wissen. Die Wahrscheinlichkeit, diesen Jackpot zu knacken, liegt bei 1:95 Millionen. Können Menschen eine solche Wahrscheinlichkeit begreifen? Nein, sagt **Peter Mohr**, dessen Spezialgebiet ökonomische Entscheidungen in riskanten Situationen sind. Unser Gehirn könne Wahrscheinlichkeiten nicht linear bewerten. Nach Tipp-Strategien wurde er übrigens nicht gefragt.

## Weiterlese

Global Governance – was ist das und was macht die entsprechende Abteilung im WZB? Die Antwort auf diese Fragen ist jetzt als kompakte Lektüre verfügbar, für die die vorliegende Nummer der Mitteilungen ein Appetithäppchen sein könnte. „Regieren jenseits des Nationalstaats“ ist der Titel des jüngsten der vierteljährlich erscheinenden Hefte der *Informationen zur politischen Bildung*, für die die WZB-Abteilung verantwortlich zeichnet. Neben den Heft-Koordinatoren **Tanja Abendschein-Angerstein** und **Christian Rauh** sind **Michael Zürn**, **Gisela Hirschmann**, **Helmut Weidner** und **Monika Heupel** mit Texten vertreten. Die Autoren zeigen Möglichkeiten und Grenzen supranationaler Regulierung auf. Die Herausforderungen der Globalisierung werden auf sieben politischen Handlungsfeldern konkret: Umwelt, Migration, Sicherheit, Menschenrechte, Entwicklung, Handel und Finanzen. Die *Informationen zur politischen Bildung*, unter Schülern vieler Generationen auch bekannt als „die schwarzen Hefte“, können bei der Bundeszentrale für politische Bildung unentgeltlich bestellt – und auch abonniert – werden.

## Vorlese

Die nächste Ausgabe der *WZB-Mitteilungen* erscheint im September. Ein Schwerpunktthema sind Forschungsergebnisse zum Thema Arbeit. Geplant sind unter anderem Artikel über das „Cooling out“, industrielle Beziehungen in Russland, Textilarbeit in Indien und die Digitalisierung in der Arbeitswelt.

## Und Knigge hat doch recht

„Gutes Benehmen ist wichtiger als die Mathe-Note!“, titelte die Teenie-Zeitschrift *Bravo* und war damit einmal der *Süddeutschen Zeitung* nahe, die schrieb: „Grüßen statt Mathe“. Beide Blätter beziehen sich auf eine Untersuchung der WZB-Bildungsforscherinnen Paula Protsch und Heike Solga, die über 300 fiktive Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz verschickt hatten. Mal waren die Bewertungen zum Sozial- und Arbeitsverhalten gut, mal die Noten. Das Verhalten der Personalchefs war eindeutig: Bewerber mit einem bescheidenen Schnitt, aber guten Kopfnoten wurden doppelt so oft zum persönlichen Gespräch eingeladen wie jene, die immerhin eine Drei in Kernfächern, aber keine gute Verhaltenszensur zu bieten hatten. Den Chefs sind Sekundärtugenden wichtiger als gute Mathe- oder Deutschkenntnisse, folgern die Wissenschaftlerinnen. „Um erfolgreich im Berufsleben durchzustarten, ist dein Auftreten besonders wichtig“, übersetzt die *Bravo*: „Wer bei einem Vorstellungsgespräch zu spät kommt, seinen Gesprächspartner nicht begrüßt und die Mütze nicht absetzt, der wird auch bei super Noten weniger erfolgreich sein!“

## Mitlese

Im Juni-Heft der vom WZB mit herausgegebenen Zeitschrift *Leviathan* wird die Debatte um die Europäische Union und die Demokratie fortgesetzt. Jürgen Habermas, der sich zuvor schon in der Zeitschrift zu Wort gemeldet hatte, hält an seiner Forderung nach Demokratisierung fest: Ihm scheint eine Revolution – oder achtundzwanzig Revolutionen – notwendig, um die Solidarität und den Umbau der Währungsgemeinschaft zu einer wirklichen politischen Union zu erreichen und die „undemokratische Verbindung von nationalstaatlicher Scheinsouveränität mit der tatsächlich technokratisch durchgesetzten Befolgung ‚alternativer‘ Marktimperative zu beenden“. Fritz W. Scharf ist skeptisch, dass die Krise noch mit deliberativen Aushandlungen, auf die Habermas setzt, lösbar ist. Während die Finanzbranche an Sicherheit gewonnen habe, zahlten die Schwächsten die Zeche: die soziale Sicherheit sei massiv geschwächt. Für diese Gruppen sei der europäische Traum zum Albtraum geworden. Die Zeit der Ökonomie sei nicht die Zeit der Politik.



Im Mai 2015 wurde in ganz Europa an das Ende des Zweiten Weltkriegs erinnert. Die auf historische Dokumentarfilme spezialisierte Firma Chronos Media nahm das Datum zum Anlass, 30 Minuten Filmmaterial über Berlin und Potsdam in der unmittelbaren Nachkriegszeit zugänglich zu machen. Die Farbfilme, die zum Teil noch nie zu sehen waren, sind sorgfältig restauriert (<https://vimeo.com/126617484>). Auch die Fassade des Reichsversicherungsamtes, heute WZB-Altbau, ist kurz zu sehen, hier rechts im Bild. Sie ist genau so schwer beschädigt wie das benachbarte, von Emil Fahrenkamp entworfene und heute an das Bundesverteidigungsministerium vermietete Shell-Haus (1932 fertiggestellt). Im Juni 2015 wird das historische WZB-Gebäude wieder einmal eingerüstet. Die Friedensjahrzehnte seit der Renovierung durch Stirling, Wilford & Associates in den späten 1980er Jahren haben auch Spuren am Gebäude hinterlassen. Risse müssen beseitigt, die Fassade insgesamt muss gereinigt werden. Foto: Chronos Media